

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Literatur über das Oldenburger Münsterland

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Ottenjann, H. und K.-H. Ziessow (Hrsg.): Landarbeit und Kinderwelt. Das Agrarwesen in pädagogischer Literatur, 18. - 20. Jahrhundert. Cloppenburg: Museumsdorf Cloppenburg 1994, 562 S.

Der besprochene Band ist im Zusammenhang mit der vielbeachteten Ausstellung "Landarbeit und Kinderwelt", die zunächst in Cloppenburg gezeigt wurde, erstellt worden. Sowohl Ausstellung als auch Buchpublikation wurden vom Land Niedersachsen finanziell gefördert.

Das Buch gliedert sich in zwei Abschnitte. Im 1. Teil (S. 17 - 144) wird zunächst in sieben Einzelbeiträgen ein Überblick über die Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur von der Aufklärung bis zur Gegenwart gegeben. Es schließt sich ein längerer Beitrag von W. Achilles (S. 63-124) über das Fremdbild vom Bauern an. Den Abschluß dieses ersten Teil bildet ein Aufsatz von K. Herrmann über die Mechanisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft seit 1800. Gerade dieser letztgenannte Beitrag ist auch für solche Leser von Interesse, die sich detailliert über den technischen Wandel in der Agrarproduktion informieren möchten.

Der zweite Teil der Publikation (S. 145 - 500) beinhaltet historische Fallstudien zu Kinder-, Jugend- und Schulbüchern und darin zu findenden Darstellungen der Landwirtschaft und des Lebens auf dem Lande. Aus der Fülle des Materials sind einige Beiträge herauszuheben. Ch. Aka behandelt die Darstellung der Landfrauen im Lesebuch (S. 321), J. Sandstede untersucht Bilder und Geschichten vom Bauern im Dritten Reich (S. 355), Ch. Uhlig und W. Eichler berichten über Dorfleben (S. 429) und Landwirtschaft (S. 445) in der DDR. Den Abschluß bildet ein bemerkenswerter Aufsatz von M. Haase zur Frage des Bildes vom Bauern in der Bevölkerung und der öffentlichen Meinung.

Die reichhaltige Ausstattung des Bandes mit Farbtafeln, Fotos, Grafiken und Tabellen ist ebenso hervorzuheben wie das umfangreiche Literaturverzeichnis (S. 501—562).

Das Buch ist eine Fundgrube nicht nur für Pädagogen, sondern auch für all diejenigen Leser, die sich für den Strukturwandel in der Agrarwirtschaft und im ländlichen Raum interessieren.

Hans-Wilhelm Windhorst

Christine Göhmann-Lehmann, "Freundschaft - ein Leben lang...", Schriftliche Erinnerungskultur für Frauen, herausgegeben im Auftrag der Stiftung "Museumsdorf Cloppenburg - Niedersächsisches Freilichtmuseum" von Helmut Ottenjann, Cloppenburg 1994 (Druck: Druckerei Runge, Cloppenburg).

In keine andere Epoche als ins Biedermeier passen Stammbücher oder auch Poesiealben besser hinein. Zeichnet sich gerade diese Epoche durch eine Gesamtstimmung von Weltschmerz aus, der sich in der für die Zeit sprichwörtlichen "Tränenseligkeit" äußert. Diese Zeit umfaßt sich widerstrebende Erscheinungen wie Spätromantik, die Nazarener, das Junge Deutschland, Dichtung und Malerei des Biedermeier sowie die Junghegelianer. Die Folge war der Rückzug in den privaten Bereich. Die Häuslichkeit, die Geselligkeit in Familie und Freundeskreis wird zur seelisch-geistigen Grundlage der Biedermeierkultur. Die Biedermeierdichtung gestaltete das sittliche Ziel der Zeit, die genügsame Selbstbescheidung, die stille Unterordnung unter das Schicksal, das kleine Glück, die Liebe zu den Dingen, zur Geschichte und Natur. Die Geringachtung des Formalen ermöglichte eine Flut dilettantischer Belletristik, die in einer Unzahl von Almanachen, Taschen- und Stammbüchern, Haus-, Familien- und Intelligenzblättern gedruckt wurde.

Christine Göhmann-Lehmann behandelt in der vorliegenden Begleitschrift zur gleichnamigen Ausstellung standardisierte Freundschaftsbeteuerungen in Frauenstammbüchern aus dem Herzogtum Braunschweig sowie die schriftliche Erinnerungskultur vom Biedermeier bis heute anhand von Stamm-

büchern und Poesiealben aus Norddeutschland. Das vom Seminar für Volkskunde der Universität Göttingen initiierte Thema wird in dieser Arbeit weitergeführt und um beträchtliches Quellenmaterial erweitert. Bei dem Stellenwert des Stammbuches in seiner Zeit ist es nicht verwunderlich, daß sich nicht nur mit der Herstellung und dem Handel der Bücher und Mappen, sondern auch mit fertigen Versvorlagen und Verzierungszubehör gut handeln ließ. Möchte man die Inhalte einerseits als reichlich verzierten Nonsens bezeichnen, muß man andererseits den individuellen Wert eines jeden Buches akzeptieren. Nicht das Büchlein an sich, weder die Verzierung noch der ausgewählte Vers geben Aufschluß über die wirkliche Beziehung zwischen Schreiberin und Buchbesitzerin. Allenfalls kann die Sorgfalt der Schrift und der Verzierungen den jeweiligen Freundschaftsgrad andeuten. Aber das Bild, was die zumeist jungen Frauen voneinander hatten, bleibt unerforschbarer Bestandteil ihrer Erinnerung. Daß es den Frauen lieb und teuer war bzw. ist, unterstreicht den hohen Stellenwert dieser Art Erinnerungskultur. Denn das gegenseitige Verseintragen ist in allen Bevölkerungsschichten liebgewordenes Brauchtum geworden. Treffend bemerkt die Autorin zum Schluß: "Auch am Ende des 20. Jahrhunderts führt man solche Gedenkbücher, die zwar im späteren Leben oft belächelt, aber selten beiseite gelegt oder gar weggeworfen werden" (S.86). G. gr.Rebel-Diekmann

Thomas Schürmann und Egbert Uekermann, Das verklarte Fenster - Die Kulturgeschichte der Gardine 1800 - 2000, herausgegeben im Auftrag der Stiftung Museumsdorf Cloppenburg von Helmut Ottenjann, gefördert durch Unland GmbH & Co.Kg, Sedelsberg, Cloppenburg 1994.

Da die Entwicklung der Gardine (ndl. "gordine"; lat. "cortina" - Bettvorhang) zwangsläufig mit der Entwicklung des Glasfensters zu tun hat, beleuchtet Thomas Schürmann im ersten Teil des Buches kurz die Geschichte des Glasfensters, welches in Deutschland seit dem 14. Jahrhundert bezeugt ist. In den beiden folgenden Jahrhunderten sind Glasfenster noch eine Rarität und die Wahl des Fensterverschlusses war eine Geldfrage. Im 17. Jahrhundert findet man Glasfenster nicht nur an öffentlichen Gebäuden sondern auch an bürgerlichen Häusern. Wie und wann sich Gardinen auf dem Lande verbreiten zeigt der Autor anhand der verschiedenen Fenstertypen der Bauernhäuser des Museumsdorfes Cloppenburg (Wehlburg, Quatmann, Awick). Die Scherenschnitte Caspar Dillys und ein Textilkatalog von 1895 veranschaulichen Fensterverkleidungen und die dafür erforderlichen Textilien. Da bedauerlicherweise kaum erhaltene Gardinen für die Forschung zur Verfügung stehen, sind Bilder, Gemälde, Fotos und Haushaltsinventare die bedeutendsten Quellen. Die gesammelten Objekte lassen keine quantifizierbaren Befunde zu, sondern lassen nur Tendenzen erkennen. Im Anschluß an die Abhandlung der verschiedenen Vorhangsformen und deren Funktionen (Blickabwehr, Regulativ für einfallendes Sonnenlicht, Abwehr gegen Kälte und Zugluft) behandelt Schürmann die "Rouleaufabrik" - Strodtmann in Vehrte bei Osnabrück. Mit Hilfe der recht guten Quellenlage dieser Kleinfirma kann erstmalig dargestellt werden, wie variations- und einfallsreich die Dekorsysteme dieser bedruckten Rouleaux gestaltet waren. Im zweiten Teil des Buches, verfaßt von Egbert Uekermann, stehen die Herstellung, die Stilformen und die Stoffqualitäten der Gardine im Vordergrund. Anhand nachgearbeiteter Muster werden im Bildteil die Stilepochen vom Klassizismus bis heute vorgestellt. Besonders auffällige Drapierungen zeigen die Dekorationen im Empirestil und im Stil des "Historismus". G. gr.Rebel-Diekmann

Luzie Uptmoor (1899-1984). "Heimweh habe ich bis über beide Ohren ...". Veichtaer Druckerei u. Verlag 1994, 250 S., ISBN 3-88441-128-4, 81 Farb- und 120 Schwarz/Weiß-Abbildungen.

Lohne und Düsseldorf, Lohne, Paris und Normandie: die Lohner Malerin Luzie Uptmoor ist Zeit ihres Lebens unterwegs zwischen der kleinen südoldenburgi-

schen Stadt, in der sie geboren wurde und den Orten, die sie sich als zusätzliche Wahlheimat erkor. 1899 als Tochter eines Lohner Arztes geboren, nimmt sie ersten Unterricht im Zeichnen bei einer Schwester des Liebfrauenhauses in Vechta. 1927 geht sie nach Düsseldorf, um dort Malerei zu studieren. Sie gehört zum Freundeskreis 'Das Junge Rheinland' und ist seit 1928 Mitglied der Rheinischen Sezession. Nach dem Tod ihres Düsseldorfer Lehrers Peter Ludwigs in Gestapohaft kehrt sie für einige Jahre ganz nach Lohne zurück. Anfang der fünfziger Jahre hält sie sich studienhalber in Paris auf. Ab 1955 lebt sie im Wechsel in Lohne und in Paris, später in einem kleinen Ort in der Normandie.

Luzie Uptmoor hat in den fünfundsiebzig Jahren ihres Lebens ein umfassendes Werk geschaffen. Landschaften und Stilleben und dann vor allem das Porträt, das ihr eigentliches Metier ist. Ihr frühestes Porträt ist eine Bildniszeichnung Heinrich Klingenberg, in dessen Atelier sie als Kind ein- und ausgegangen ist. Im Verlauf ihrer Entwicklung läßt sie diesen Ausgangspunkt jedoch weit hinter sich zurück. Auf der Ebene der Empfindung ähnlich intensiv wie Klingenberg geht sie in der Erfassung der persönlichen Psyche sehr viel weiter. In ihren Frauen- und Mädchenbildnissen begegnet uns mehr als das jeweilige Porträt. In der verhaltenen Traurigkeit der Dargestellten öffnet sich der Blick in die Ebene kollektiver Erfahrung. Auch stilistisch geht Luzie Uptmoor über Klingenberg hinaus. Zwar bleibt sie allen abstrakten und informellen Neuerungen ihrer Zeit gegenüber resistent. In der Auseinandersetzung mit Paula Modersohn-Becker, Oskar Moll, Max Beckmann und dann in Paris mit Modigliani wird die internationale Entwicklung der Kunst spürbar, die prägend ihren Stil bestimmt.

Mit Aquarellen von einer Südfrankreichreise, Ansichten von Paris und der Normandie, mit Landschaften wie dem Pickerweg bei Lohne, mit einem Erntebild, Heuerhäusern im Moor, mit großen Gruppenbildern wie 'Bauernmahlzeit' und 'Bäuerliche Diskussion' und Figuren im Stil der Paula Modersohn-Becker, die sie als ihr ganz großes Vorbild angesehen hat, mit Ansichten der Burg Dinklage, Burg Hopen, Bilder vom alten Markt in Lohne, Sankt Gertrud, dem alten Römanschen Haus und einer langen Reihe Porträts von Lohner Bürgern und Bürgerinnen, darunter einer Galerie der Bürgermeister von Carl Nieberding bis Helmut Göttke-Krogmann. - In der stilistischen Korrespondenz mit den Malern ihrer Zeit stehend, reflektiert Luzie Uptmoor in der psychischen Erfassung ihrer Dargestellten den Gedanken C.G. Jungs vom kollektiven Bewußtsein und schreibt, ganz nebenbei, in den Sujets ein Stück Regionalgeschichte. Der zur Ausstellung im Industriemuseum Lohne erscheinende und von der Oldenburger Kunsthistorikerin Ruth Irmgard Dalinghaus erarbeitete Katalog verzeichnet mit 495 Ölgemälden, Zeichnungen und Aquarellen alle bis heute bekannte Arbeiten der Künstlerin. Ein umfassender Text über Leben und Werk der Künstlerin zeichnet anhand des schriftlichen Nachlasses und der Erinnerungen vieler Lohner, die Entwicklung einer Künstlerin, die vielen bekannt ist, in der Bedeutung ihres Werks bis heute jedoch unbekannt geblieben ist.

Gerhard Becker: Das Rechnen mit Münze, Maß und Gewicht seit Adam Ries. Schuleinschreibebücher aus Niedersachsen.

Cloppenburg 1994. 272 Seiten. ISBN: 3-923675-47-X

Das Heft 21 in der nun erweiterten Reihe „Materialien & Studien zur Alltagsgeschichte und Volkskultur Niedersachsens“ erschienene Buch des Bremer Mathematikdidaktikers Prof. Dr. Gerhard Becker ist ein Grundlagenwerk zur Geschichte der Elementar-Mathematik. Es beginnt mit dem Auftreten der ersten gedruckten Rechenbücher (ca. 1500) und endet mit der Einführung des planmäßigen, obligaten Rechenunterrichts in öffentlichen Schulen (ca. 1830). Besondere Beachtung finden hier — veranlaßt durch eine einschlägige Ausstellung im Museumsdorf Cloppenburg — die Entstehung und Ausbreitung dieser Rechenkultur im Nordwesten Deutschlands, unter ländlichen Bedingungen, und zwar dadurch, daß eine Fülle von sog. Einschreibebüchern (von Lernenden



verfaßte, handgeschriebene Lehr- und Übungswerke) der Cloppenburg Sammlung einen Einblick in die „Didaktik von unten“ her erlauben.

Zu Zeiten des Adam Ries steht der relativ kurze Kampf der „teutschen zal“ (d. h. der römischen Zahlenschreibweise) gegen die „welsche“, neumodische Praxis (d. h. unsere heutigen indisch-arabischen Ziffern) im Vordergrund, begleitet von der viel bedeutsameren und anhaltenden Auseinandersetzung über Methoden der Durchführung der Grundrechenarten: das handgreifliche Rechnen auf den Linien (mit Rechenmarken; Abakus) gegenüber dem schriftlichen Rechnen mit der Feder (in Ziffern und Stellenwertsystemen mit rechentechnischen Raffineszen; Turbo-Effekt der Null).

Die Vielfalt von Anwendungsmöglichkeiten des elementaren Rechnens spiegelt sich wieder in der Fülle der Aufgaben zu Themen wie Bergbau, Metallegierungen, Münzwesen, Wechselkurse, Handel, Tausch, Verlust/Gewinn-Rechnungen, Zinsen und Zinseszins, Gesellschaftsrechnungen, Erbschaften, aber auch Aufgaben der Unterhaltungsmathematik sind schon virulent.

Neben diesen inhaltlichen Aspekten findet man interessante Beiträge zur Entwicklung der Grundrechenarten, zur Sinnhaftigkeit von Proben, Historisches zum Dreisatz nebst Verwandten, Bemerkungen zur Methode des falschen Ansatzes und vieles mehr.

Eine umfangreiche Literaturliste, ein englisches Summary sowie Verzeichnisse der Stichwörter, Eigen- und Ortsnamen erhöhen noch den Nutzwert dieses Werkes. Es ist jedem zu empfehlen, der unsere Rechenkultur in ihren historischen Wurzeln kennenlernen will.

Werner Raffke

Wolfgang Hase und Gerd Dethlefs: Damit mußten sie rechnen ... auch auf dem Lande. Zur Alltagsgeschichte des Rechnens mit Münze, Maß und Gewicht Cloppenburg 1994, 156 S. ISBN 3-923675-49-6

Das im Auftrag der Stiftung „Museumsdorf Cloppenburg“, Niedersächsisches Freilichtmuseum“ herausgegebene Buch besteht aus zwei Teilen.

Im ersten Teil, betitelt, „Zur regionalen Kulturgeschichte des Rechnens“ (96 Seiten), stellt der Cloppenburg Museumspädagoge Wolfgang Hase eine Fülle von Abbildungen zusammen, die zum einen Titelblätter von Rechenbüchern aus dem 16. bis 19. Jahrhundert zeigen, zum anderen Excerpte aus Einschreibebüchern (das sind vom Lernenden geschriebene Aufgaben- und Lehrsatzsammlungen) vorführen. Schließlich findet man in dem an einen Katalog erinnernden Beitrag Kopien und Transkriptionen von Dokumenten zum Münzwesen und Maßsystem (Längen, Gewichte) der o. g. Zeitspanne.

Teil 2 ist betitelt „Mark — Schillinge — Groten — Taler“ mit den Zusatz: „Das Rechnen mit Geld in Nordwestdeutschland von den Anfängen bis zur Einführung der Markwährung 1873/75“ (60 Seiten).

Der Verfasser Gerd Dethlefs, Geld- und Währungshistoriker am Stadtmuseum in Münster, versucht, die Flut der verflossenen Münzeinheiten wie Schilling, Sware, Turnosgroschen, Witte, Stüber, Gulden, Taler, Heller, u. ä. ihre Verbreitung und Wechselkurse, ihren Wertverlauf in wirren Zeitläuften mittels Wort und 110 Abbildungen zu bändigen. Da wirken die Hinweise auf die wenigen Münzfunde hier im Nordwesten Niedersachsens beruhigend und verschaffen gelegentliche Entspannung.

Werner Raffke

Wolfgang Rohde (Hg.) „Chronica van den groten daden der Graven van Oldenborch).

Daß Oldenburg reich ist an Chroniken, auch an solchen in niederdeutscher Sprache, ist nur wenigen außenstehenden Heimatkundlern bekannt. Die Herausgabe der Chronik „Chronica van den groten daden der Graven van Oldenborch“ resultiert aus der Mitgliedschaft des Herausgebers im Arbeitskreis „Historische Stadtsprachenforschung“. Bei der Suche nach originalen Texten

aus dem Oldenburg des 16. Jahrhunderts, dem des Bruches in der niederdeutschen Sprachgeschichte — vom Niederdeutschen zum Hochdeutschen — zunächst in der Schriftsprache.

Diese niederdeutsche Chronik verzeichnet Ereignisse bis 1537, ist anonym und ohne Titel. Zu Anfang des Textes jedoch heißt es, daß „van den groten daden unde handeln der Graven van Oldenborch“ berichtet werden soll. Die Handschrift, es gibt nur ein Exemplar, befindet sich in der Forschungsbibliothek Gotha. Sie wurde, mit einer Einleitung von Heinrich Schmidt und Anmerkungen zum Verständnis des niederdeutschen Textes, von Wolfgang Rohde herausgegeben. Das über 150 Seiten starke Buch wurde gefördert von der Oldenburgischen Landschaft und erschien im Verlag Isensee, Oldenburg.

Heinz Strickmann

Beiträge zur Oldenburgischen Bilderhandschrift des Sachsenspiegels.

Vorträge der Oldenburgischen Landschaft — Heft 25. Eine kostbare Edition legte die Oldenburgische Landschaft der Landschaftsversammlung in Vechta vor: In der Gelben Reihe erschien ein 124 Seiten umfassendes Druckwerk mit Beiträgen zur Oldenburgischen Bilderhandschrift des Sachsenspiegels. Jürgen Goydke untersucht die „Oldenburger Bilderhandschrift des Sachsenspiegels aus dem Kloster Rastede, während Friedrich Scheele der „Missetat und Strafe in den Illustrationen“ des Werkes nachgeht.

Beim Sachsenspiegel handelt es sich um eine Aufzeichnung des um 1220 geltenden deutschen Gewohnheitsrechtes durch den Ritter Eike von Repkow. Der Sachsenspiegel war das älteste und in seiner Zeit bedeutendste deutsche Rechtsbuch. Der Verfasser Repkow hat es in lateinischer Sprache geschrieben und auf Wunsch des Grafen von Falkenstein ins Deutsche übertragen. Um dem Rechtswissen seiner Dienstmänner und Ritter nachzuhelfen, hat Graf Johann von Oldenburg III. eine Abschrift in Auftrag gegeben, die 1336 Hinrich Gloysten, Mönch im Kloster zu Rastede, vollendete. Unter den zahlreichen Abschriften nimmt der Oldenburger Sachsenspiegel eine Sonderstellung ein, da er zu den „Rechtsbüchern“ zählt, von denen nur vier erhalten sind.

Das Heft der Oldenburgischen Landschaft ist im Verlag Isensee, Oldenburg, erschienen. Es enthält 28 Abbildungen und gibt detaillierte Auskunft über zahlreiche Aspekte, die bisher noch nicht wissenschaftlich aufgearbeitet wurden.

Heinz Strickmann

„Sonntags-Blatt — eine Wochenschrift für alle Stände von 1834—1858“.

Herausgegeben von der Oldenburgischen Volkszeitung, zusammengestellt von Josef Themann, Hausstette. Die ausgewählten Artikel sind Dokumente eines Zeitraumes von 24 Jahren etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Zwar fehlt die Politik, dafür jedoch dominiert die Unterhaltung, zahlreich sind die landwirtschaftlichen Beiträge sowie aktuelle Themen der damaligen Zeit.

Das Sonntags-Blatt, erstmals am 5. April 1834 erschienen, kam nur zum Sonntag mit geringem Umfang zum Verkauf. Es gilt als Vorläuferin der Oldenburgischen Volkszeitung. Die von Themann ausgewählten Beiträge aus dem Sonntags-Blatt sind eine Fundgrube für den Heimatkundler. Leider fehlt in den meisten Fällen die Angabe des Autors, viele Beiträge jedoch dürften aus der Feder des Gemeinheits-Commissair C. H. Nieberding, Lohne, stammen. Das Buch im Format DIN A 4 ist über 300 Seiten stark und fest eingebunden. Die einzelnen Artikel werden im Faksimileverfahren in der originalen Frakturschrift wiedergegeben. Über 130 Beiträge, sie beziehen sich in der Hauptsache auf Vechta und die Orte dieses Landkreises, geben Aufschluß über eine Zeit und eine Region des Oldenburger Münsterlandes, in der allmählich mit der Markenteilung ein Strukturwandel einsetzte, der sich jedoch langsam bis etwa zum Ende des 19. Jahrhunderts hinzog. Die vielfältigen Themen lassen

erkennen, daß unsere Vorfahren „die gute alte Zeit“ meistern mußten und der Alltag von harter Arbeit geprägt, das Interesse an der Lokalgeschichte jedoch groß war. Das Buch ist zu beziehen durch den Verlag der Oldenburgischen Volkszeitung in Vechta.
Heinz Strickmann

Moorarchäologie in Nordwest-Europa.

Gedenkschrift für Dr. h. c. Hajo Hayen. Sonderdruck der Oldenburgischen Landschaft. Es handelt sich um eine Zusammenstellung hochaktueller Berichte aus den „Archäologischen Mitteilungen aus Nordwestdeutschland“, herausgegeben vom Staatlichen Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Oldenburg in Verbindung mit dem Institut für Denkmalpflege, Außenstelle Weser-Ems.. Die Redaktion hatte Dr. Mamoun Fansa. Das wissenschaftliche Buch gibt Aufschluß über die Moorarchäologie in Niedersachsen und hat ein Verzeichnis der von Hayen im Zeitraum von 1947 bis 1988 durchgeführten Untersuchungen und Ausgrabungen an den Bohlenwegen Nordwestdeutschlands. Die zahlreichen Funde und Bohlenwege, die als Brücken dienten, werden bildlich vorgestellt. Zahlreiche „Karten“ und Diagramme verdeutlichen den Text des Werkes, das im Verlag Isensee, Oldenburg, erschienen ist.

Heinz Strickmann

Margaretha Grosser: Di littje Häwelmon.

Die Autorin setzt sich engagiert für die Erhaltung der saterfriesischen Sprache ein und hat innerhalb von anderthalb Jahren drei Broschüren herausgegeben. In zwei Bändchen erzählt sie kleine, oft wahre Geschichten aus dem Saterland (Dööntjene un Fertälster uut Seelterlound“. Damit auch der Sprachunkundige die Vertellsels versteht, ist dem saterländischen Text jeweils der deutsche gegenübergestellt. Die Autorin, eine echte Saterländerin, schreibt auch für Tageszeitungen und Kalender. Besonders gelungen ist das Büchlein „De littjee Häwelmon“. Margaretha Grosser übertrug die Erzählung von Theodor Storm in Seelterfräisk. Auch hier wird zweisprachig erzählt: deutsch und saterfriesisch. Die eindrucksvollen farbigen Bilder schuf die 15jährige Elena Panowa, eine Rußlanddeutsche, die mit ihrer Familie im Saterland eine neue Heimat fand. Alle drei Büchlein sind im Fehn- und Schiffahrtsmuseum Elisabethfehn erhältlich. Wer sich mit der saterfriesischen Sprache befassen will, findet in Margret Grossers Dichtungen und Übersetzungen (Gedichte und bekannte Bibelabschnitte) eine hervorragende Handreichung.

Heinz Strickmann

Bernhard Brockmann: Abtei Visbek, (Hrsg. Volksbank Visbek) Vechta 1994, 72 S.

Die Christianisierung des heutigen Oldenburger Münsterlandes erfolgte bekanntlich von Visbek aus. Die älteste Nachricht darüber datiert aus dem Jahr 819, als Kaiser Ludwig der Fromme dem unter der Leitung des Abtes Castus stehenden Kloster Visbek mit allen zugehörigen Kirchen die Immunität verlieh. Die betreffende Urkunde ist zwar nur in einer Nachzeichnung aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts überliefert, an der Echtheit ihres Textes ist im wesentlichen aber nicht zu zweifeln. Bereits 855 nahm Visbeks Selbständigkeit ihr Ende, als die Missionszelle mit allem Zubehör dem Kloster Corvey geschenkt wurde. Aus den beiden überlieferten Urkundentexten ergeben sich eine Menge Fragen, die schon seit langem die Neugier der Historiker reizen. Nun hat Dr. jur. Bernhard Brockmann aus Vechta in einer Publikation, die bei der Volksbank Visbek kostenlos erhältlich ist, die diesbezügliche Fachliteratur ausgewertet und den derzeitigen Forschungsstand zusammengefaßt. Be-

sonderes Gewicht legt Brockmann auf die Feststellung, daß in Visbek nicht nur eine Missionszelle, sondern ein Reichskloster mit einem Abt an der Spitze vorhanden gewesen ist. Ausführlich behandelt Brockmanns Schrift auch die Person des Visbeker Abtes Castus, den er am Schluß als den „Apostel des Oldenburger Münsterlandes“ bezeichnet.

Peter Sieve

Visbek — Heimatgemeinde im Portrait.

Zu den schönsten Büchern des Oldenburger Münsterlandes, die im vergangenen Jahr erschienen sind, zählt das „Bilderbuch“ Visbek — Heimatgemeinde im Portrait“. Sowohl in der typographischen Aufmachung als auch in der Bildauswahl und der Druckqualität ist das Werk kaum zu überbieten. Herausgegeben wurde das „Gemeindeportrait“ mit ihren zwölf Bauerschaften zur 1175-Jahr-Feier vom örtlichen Heimatverein. Die Autoren Bernd Koopmeiners (Text und Konzeption) und Bernhard Thöle (Bildauswahl), haben die schönsten Ecken und Winkel bildlich festgehalten und dabei Streifzüge in über tausendjähriger Geschichte unternommen. Die Urkunde aus dem Jahr 819, in der der Ort „fischechi“ erwähnt wird, ist mit der Übersetzung abgedruckt. Karten und Hinweise auf die zukünftigen Ortsentwicklungen ergänzen die „Historie“. Jeder Bauerschaft wurde ein eigenes Kapitel gewidmet, ebenso wie Unternehmen und einigen Vereinen, die das kulturelle und sportliche Leben mitprägen. Die vielen eindrucksvollen Farbbilder sind bestechend und dürfen das Buch zu einer bibliophilen Kostbarkeit machen. Zu beziehen ist der über 100 Seiten starke Band im Format 21,5 x 27,5 durch den Heimatverein Visbek.

Heinz Strickmann

Willi Rolfes (Hrsg.), Faszination Moor. Lebensraum der Gegensätze. Mit Textbeiträgen von Detlef Gerjets, Helmut Göttke-Krogmann, Jürgen Göttke-Krogmann, Paula Meyer und Willi Rolfes. Fotografiert von Willi Rolfes. Verlag Jochen Kallhardt, 1994, 72 Seiten.

Neben den Beiträgen zum Thema „Moor“ von fachkundigen Autorinnen und Autoren geschrieben, sind die einmalig schönen farbigen Bilder von Willi Rolfes das eigentlich Überraskende in diesem Werk. Rolfes hat es verstanden, durch besondere Aufnahmen und Blickwinkel dem Leser dieses Gebiet zu erschließen. Er sieht darin die Möglichkeit, für den sensiblen Lebensraum Moor in einer breiten Öffentlichkeit mehr Verständnis zu wecken. Fotos und Texte machen das Buch zu einer „Liebeserklärung an die Moorlandschaft“.

Heinz Höppner meinte bei der Vorstellung des Buches „Faszination Moor“ sei ein Zeichen dafür, daß ein Miteinander von Torfwirtschaft, Naturschutz und Naherholung möglich sei. Er bezeichnete die Schrift als einen begrüßenswerten Beitrag zur aktiven Umweltbildung.

Franz Hellbernd

100 Jahre Schweinezucht im Oldenburger Land.

Die Cappelner Bauern gehörten zu den ersten Schweinezüchtern, die sich vor 100 Jahren in der neugegründeten Genossenschaft organisierten, die sie selber am 21. Oktober 1894 als „Oldenburgische/Münsterländische Schweinezuchtgenossenschaft Cappel“ ins Leben gerufen hatten. Die historischen Daten und die Anfänge dieser Vereinigung sind in einem 192 Seiten umfassenden Festbuch enthalten, das der Schweinezuchtverband Weser-Ems e. G. herausgegeben hat. Die Redaktion, es handelt sich um Fachleute, die Theorie und Praxis der heutigen Landwirtschaft kennen, hat die interessante Geschichte und Entwicklung des Zuchtverbandes zusammengetragen. Bernd Thie, Friedrich Renken, Fritz-Georg Schnitger, Alfred Kleinert, Dr. Hans-Gerd Brunken und Heidrun Aschenbeck beschreiben „Die Entwicklung der Landwirtschaft vor

Gründung der Zuchtverbände“; berichten über die Entwicklung der allgemeinen Schweineproduktion von 1850 bis 1994, über die Ammerländer und Oldenburger Schweinezuchtgesellschaften, über Entwicklung der Körung und unter vielen anderen Beiträgen über die Schweinebesamung und die Stationen der Besamung. Das Buch ist reich bebildert und leicht leserlich geschrieben. Das informative Zahlenmaterial und die aufschlußreichen Berichte sind für Schweinezüchter und Landwirte aufschlußreich und geben zahlreiche Hinweise auch auf die Zukunft hin.

Heinz Strickmann

25 Jahre Partnerschaft Essen/Belgien — Essen/Oldenburg.

Mit der Herausgabe einer großformatigen, 220 Seiten umfassenden Bildchronik, hat die Gemeinde Essen die 25 Jahre währende Partnerschaft zwischen beiden Gemeinden gebührend gewürdigt. Das schöngestaltete Werk gilt als Abschluß und Erinnerung von Veranstaltungen, Begegnungen und des 25jährigen Jubiläums. Die in einem Vierteljahrhundert geförderten Gemeinsamkeiten und Ereignisse sind in dreißig Farb- und rund 200 Schwarzweiß-Bildern festgehalten.

Der zweisprachige Text — flämisch und deutsch — ist eine Reverenz an die Belgier. Vorgestellt wird auf den ersten Seiten Flandern und das Oldenburger Münsterland. Ein Rückblick in die Geschichte der beiden Partnergemeinden gibt Aufschluß über Besonderheiten und der jeweiligen Ortsstruktur. Der feste Einband, geschmückt mit den beiden Gemeindewappen, macht das Werk zu einem exklusiven Geschenk für die Essener Bürger hüben wie drüben. Zu beziehen ist die Bildchronik durch die Gemeinde Essen. Heinz Strickmann

30 Jahre Blasorchester Essen Oldb.

Exklusiv aufgemacht ist eine Bildchronik, die das Blasorchester Essen anlässlich des 30jährigen Bestehens in einer kleinen Auflage herausgegeben hat. Das „Bilderbuch“ im Format DIN A 4 erinnert an die Gründung im Jahre 1964 und gibt einen Überblick über Veranstaltungen und Ereignisse der drei Jahrzehnte des Bestehens. Die Essener Musiker, die sich allen Musik- und Tonrichtungen geöffnet haben, sind dem Brauchtum, trotz ihrer professionellen zwangweisen Einbindung in das allgemeine Kulturgesehen, in gewisser Weise treu geblieben. Kassetten mit Marsch- und Weihnachtsliedern sowie plattdeutschen Beiträgen, Volksmusik und Volksliedern, zeugen von einer starken Verbundenheit zur Heimat und ihrer Menschen. Das wird beim Lesen der 100seitigen Schrift deutlich, die eine Ergänzung zur Chronik der Gemeinde darstellt, an der bereits gearbeitet wird.

Heinz Strickmann

75 Jahre Falkenberg — Dorf- und Familienchronik.

Die Bauerschaft Falkenberg in der Gemeinde Garrel hat anlässlich des Jubiläums ein Festbuch herausgegeben, das redaktionell von Maria Blömer, Josef Lake und Franz Wiese gestaltet wurde. Das Buch ist reich bebildert und ausgestattet mit vielfältigem Kartenmaterial. Erzählt wird die Geschichte des Ortes von der Gründung im Jahre 1919 an, als die Siedlung aus den Aufteilungsflächen der Krapendorfer Mark und den abgebrannten Flächen des Peterwaldes entstand. Landwirtschaft, Wohnbebauung, der Kapellenbau, die schulischen Verhältnisse, Dorferneuerung, Flurneuordnung und Brauchtum sind nur einige Themen, die ausführlich behandelt werden. Das kulturelle Leben der Ortschaft und die Aktivitäten der Vereine finden ebenso Berücksichtigung in dem umfangreichen Buch wie Infrastruktur und die ortsansässigen Gewerbebetriebe. Franz Wiese stellte die Familienchronik zusammen, in der alle Familien, teils vier Generationen, verzeichnet sind. Leider wurde nur eine

kleine Auflage gedruckt, so daß mancher Sammler von Regionalliteratur auf das schöngestaltete und informative Buch verzichten muß. Nachfragen sind an die Gemeinde Garrel zu richten. Heinz Strickmann

HAIKU — KALENDER 1995 JETZT IM BUCHHANDEL

Zum sechsten Male erscheint nun schon der Haiku-Kalender. Er soll den Freunden dieser kleinen Gedichtform ein Wegbegleiter durch das Jahr 1995 sein. Fünf Maler/innen und Graphiker/innen sowie 54 Autoren aus den Reihen der Mitglieder der Deutschen Haiku-Gesellschaft, die ihren Sitz in Lutten hat, haben sich an der Gestaltung des Kalenders beteiligt. Die Herausgeber sind in diesem Jahr Annelie und Conrad Miesen aus Anhausen/WW, betreut wird das Werk von Margret Buerschaper, Lutten.

Jede Monatsseite enthält eine Bild- und eine Gedichtpostkarte, letztere bietet vier jahreszeitlich eingestimmte Haiku, verziert mit alten japanischen Familienwappen. Auch Maria Kuhl aus Lohne ist unter den Autoren, sie schreibt für den September:

Sonnenfleck zittert
im Wasserspiegel. Schwalben
trinken den Abschied.

Wie aus dem Gedicht zu ersehen ist, sind Haiku Naturgedichte, die eine bestimmte Jahreszeit beinhalten, und die hinter dem Naturbild einen tieferen Sinn ohne Worte andeuten. Sie umfassen 17 Silben in drei Zeilen mit der Aufteilung 5-7-5 Silben, die kürzeste Lyrikgattung der Weltliteratur. Nähere Informationen bietet die Innenseite des Rückendeckels des Kalenders.

Verlag Graphikum Göttingen. Preis 14,— DM.

Alfons Batke: 100 Jahre in Bewegung.

Festbuch zum Jubiläum des TUS Blau-Weiß Lohne von 1894 e. V. Der Sportredakteur Batke zeichnet auf 128 Seiten das Portrait des Turn- und Sportvereins Lohne und stellt 14 Ressorts vor. Neben den Vorworten gilt der Inhalt des Buches der Sportgeschichte, eingeflochten im allgemeinen Geschehen des Reiches und der Heimat, der Lokalhistorie und Politik. Typographisch ist das Buch im Format 21 x 25,5 ausgezeichnet gestaltet, die zahlreichen historischen Bilder wecken Erinnerungen und machen das Werk zu einem Album des Sports, das lokale Matadoren ins Gedächtnis ruft, Ereignisse auffrischt und von unvergeßlichen Erlebnissen derer berichtet, die heute zu den Senioren zählen. Die Jubiläumsschronik des Blau-Weiß Lohne dürfte auch das Interesse der Bürger wecken, die nicht aktiv im Verein dabei waren, sich jedoch gern der Geschichte der Stadt und des Vereins erinnern, der 100 Jahre das Geschehen im Sportbereich geprägt hat und eine Werbung für Lohne war und noch ist.

Heinz Strickmann

Vechta 94. Die Stadt. Die Bank. Jubiläumsbuch zum 100jährigen Bestehen der Volksbank Vechta-Langförden e. G.

Im Auftrage des Vorstandes herausgegeben von Cornelius Riewerts. Vechta 1994. 175 Seiten; reich bebildert.

Im Vorwort bemerken die beiden Vorsitzenden Alfons Gottkehaskamp und Siegfried Eilers: „Ein Jubiläum wie dieses ist aus unserer Sicht nicht nur ein Ereignis von bankinterner Bedeutung. Angesichts der engen und durchweg positiven Wechselbeziehungen zwischen der Volksbank Vechta-Langförden und der Stadt und den Menschen in dieser Stadt soll denn dieses Jubiläumsbuch mehr sein als nur eine Chronik der Bankgeschichte. Wir haben uns ganz bewußt für eine Konzeption entschieden, die dieses Buch über den Tag hinaus für unsere schöne Stadt Vechta bedeutsam macht.“

Dieses Ankündigung findet in der Schrift ihren Niederschlag durch verschiedene Beiträge wie — Eine Stadt auf dem Weg ins Jahr 2000 (Gels) — Wirtschaften und Arbeiten in Vechta (von Laer) — In Vechta ein Besenstiel als Kandidat? (Kuroпка) — Über Gott und die Welt in Vechta (Waschinski) — Universität Vechta (Windhorst) — Rolf Dieter Brinkmanns Heimkehr nach Vechta (Geduldig) — In Vechta läßt's sich gut feiern (Kathe) — Startschuß: Knappe Niederlage vor 98 Jahren (Schlömer). Es ist also wesentlich mehr als eine interne Bankgeschichte und daher für jedermann lesenswert. Franz Hellbernd

Josef Fangmann, Meine Heimat. Kirchdorf Osterfeine. Druckerei Pfothenhauer, Ankum, 2. Auflage 1994. 220 Seiten. Großformat.

Josef Fangmann, über 50 Jahre Küster der Gemeinde, schreibt im Vorwort: „Mit dieser Chronik und dem Bildband will ich versuchen, der Nachwelt, besonders meinen Kindern und Enkelkindern, etwas über das Leben unserer Vorfahren und den Werdegang unserer Kirchengemeinde zu vermitteln. Ich bin nur ein einfacher Bürger und im Schreiben ein Laie. Somit kann und soll dieses Buch kein wissenschaftliches Werk sein. Mit einfachen Worten möchte ich versuchen, meine Erlebnisse und Erfahrungen wie auch Überlieferungen älterer Mitbürger für die nächste Generation festzuhalten.“ Es ist erstaunlich, was der Autor in den vier großen Kapiteln: Unsere Kirchengemeinde — Die Schulen unserer Pfarrgemeinde — Die Bauerschaften in der Kirchengemeinde Osterfeine — Geschäfte und Handwerksbetriebe in der Bauerschaft Osterfeine 1992 — alles gesammelt und aufgeschrieben hat. Er erwähnt, daß die Schrift von Alwin Schomaker „Osterfeine und seine Bauerschaften“ aus dem Jahre 1974 eine gute Basis für seine Aufzeichnungen war. Franz Hellbernd

25 Jahre Musikverein Bakum 1919—1994. Impressum: Musikverein Bakum. Autoren: Harald Kuper, Anton-Günther Kollmer, Matthias Becker, Michael Kalkhoff, Hiltrud Becker, Christian Kalkhoff. Druck: Schwarzter druckt, Essen 1994. 120 Seiten; reich bebildert.

Festschrift 75 Jahre Musikverein Lutten 1919—1994. Herausgeber: Musikverein Lutten. Quellen: Chronik des Musikerbundes, Chronik des Musikverein Lutten, Oldenburgische Volkszeitung; unpaginiert.

In beiden Festschriften ist die Geschichte der Vereine detailliert und mit einer Fülle von Bildern aufgezeichnet. Dabei wird deutlich, welchen Idealismus gerade in der Gründerzeit die Musiker aufbringen mußten und noch heute aufbringen, um den Grundsatz der Musiker zu verwirklichen: „Wer der Musik zuhört, kann viel Spaß und Freude haben, — wer aber selbst musiziert, kann sie selbst erleben. Franz Hellbernd

Clemens Heitmann, Die Burgkapelle in Dinklage 1844—1994. 32 Seiten. Selbstverlag.

Im Vorwort vermerkt der Verfasser: „Am 28. August dieses Jahres jährt sich zum 150. Male der Tag, an dem die Burgkapelle in Dinklage durch den Weihbischof von Münster, Franz Arnold Melchers, konsekriert wurde. Dieses Ereignis ist der Anlaß, in der vorliegenden Schrift die Burgkapelle in ihrem Werden und Entstehen, aber auch in ihrem heutigen Aussehen zu beschreiben.“ Die Burgkapelle war die geistige Heimat des Kardinals Clemens August Graf von Galen. Es dürfte nicht uninteressant sein, diesen Ort näher kennenzulernen. Franz Hellbernd

Alex Peltzer, Chronik eines Sportvereins. 75 Jahre TuS Frisia Goldenstedt 1919—1994. 54 S., Goldenstedt 1994.

Unter den Grußworten fällt das von Uwe Seeler auf, dem Ehrenspielführer der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft.

Bereits 1906 wurde in Goldenstedt ein Turnverein gegründet, der sich 1946 mit dem SV Frisia Goldenstedt zum TuS Frisia Goldenstedt vereinigte.

Mit viel Fleiß ist die Geschichte beider Vereine dargestellt, zumal die Quellenlage recht spärlich ist. Umsomehr ist dem Verfasser zu danken, eine interessante Vereinsgeschichte geschaffen zu haben.

Franz Hellbernd

INHALTSVERZEICHNIS

Kulturgeschichte

- Dinklage — Moderner Ort mit
interessanter Geschichte5
Andreas Kathe, Redakteur,
Neustadt 1, 49413 Dinklage
- Die Barockbildhauer Johann Diedrich
u. Johann Berent Wietz aus Vechta...29
Reinhard Karrenbrock, Dr. Kunst-
historiker, Lingener Str. 11,
48155 Münster
- Bäuerl. Lehnsbesitz im südlichen Amt
Vechta u. Osnabr. Nordland.....29
Heinrich Prüllage, Amtsgerichts-
direktor, Vördener Str. 3,
49434 Neuenkirchen
- Die Anfänge der Schiffahrtsgeschichte
in Barßel. Von Bauern, Köttern und
Brinksittern58
Josef Möller, Realschulrektor a. D.,
Gartenstr. 5, 26676 Barßel
- Beschwerde über die Bürgermeister-
wahl 1769 in Lönigen91
Alfred Benken, Lehrer a. D.,
An der Bäke 4, 49624 Lönigen
- Kein Soldat für König Jérôme, aber
Steuerbürger unter Napoleon104
Jürgen Kessel, Dr. Studienrat,
Sperberwall 11c, 49401 Damme
- Teile der Kanadischen u. Britischen
Armeen im April 1945 im O. M.123
August Wöhrmann†, RR. a. D.,
Beethovenstr. 13, 49377 Vechta
- Durch CARE wurde die Not der
Nachkriegsjahre gemildert140
Bernhard Beckermann, Kaufmann,
Schützenstr. 27, 49661 Cloppenburg
- Wallfahrt und Massendemonstration.
Bethen in der NS-Zeit145
Maria Anna Zumholz, Historikerin,
Bührener Ring 5, 49661 Cloppenburg
- Ein neuer Wallfahrtsweg nach
Bethen167
Franz-Josef Schröder, Dr. Direktor,
Schubertstr. 38a, 49661 Cloppenburg
u. Heinrich Diekerhoff, Dr., stellv.
Direktor, Königsseestr. 23, Cloppenburg
- Das vom König zurückgekaufte Land
— die Redemption.....175
László Pethö, Dr., H-5100 Jászberény
Bercényi' u 47 Ungarn
- ### Erzählungen und Gedichte
- 'n Tacken ut de Kron'!.....189
Heinz von der Wall, RL. a. D.,
Druchhorner Str. 5, 49577 Ankum
- Sünndagmorgen in Moor*191
Erika Täuber, Schriftstellerin,
An der Hohen Bank, 49377 Vechta
- Väl Arbeit.....192
Erika Täuber
- Dor sind wi tau Hus*193
Maria Hartmann, Hausfrau,
Holthausen, 49439 Steinfeld
- Frollein Pritzk un
dei Räkenkünstler194
Maria von Höfen, Hausfrau,
In der Ebene 2, 49393 Lohne
- So wör dat maol*196
Erika Täuber
- Siegesfaohnen an'n Barkenboom197
Werner Kuper, Schulleiter a. D.,
Kirchstr. 9, 49456 Bakum
- Buer Jan-Bernd*199
Maria Westerkamp, Hausfrau,
Carolinenhof 26676 Barßel
-

Wenn dei Wind geiht*200	Josef Nordlohne, O.Stud.Dir. a. D., Josefstr. 2, 49377 Vechta
Mine wunnerlike Morgenreise anne Nordsei.....201	Maria Rottstegge, Hausfrau, Gartenstr. 6, 49413 Dinklage
Libellendanz*203	Maria Rottstegge
Welpen*204	Erika Täuber
Dei Froge nao den Läbenssinn.....205	Helga Hürkamp, Hausfrau, Waoterlaoge 8, 49393 Lohne-Kroge
Blos, wekker sück ducken kann206	Heinrich Siefer, Dipl.-Päd., Josefstr. 3, 49685 Bühren
Kinnertiet*207	Helga Hürkamp
Leiper will ick't gor nich hebbn....208	Alfons Niemöller, Rektor, Kampstr. 6, 49429 Visbek
Breif an Nikolaus209	Alfons Niemöller
Aoltjaohrsaabend.....210	Elisabeth Holstermann, Hausfrau, Nedderend 87, 26121 Oldenburg
Wat'n bekieken kann*212	Erika Täuber
Dei beiden Korw-Weiden*213	Heinz Strickmann, Schriftsetzer- meister a. D., Habichtsweg 24, 49661 Cloppenburg
Dei putzige Droom.....214	Marga Siemer, Hausfrau, Haus-Nr. 25, 40685 Bühren
Seeltersk-Saterländisch, Saterfriesisch	
Aan litjen Hoase*215	Gesina Lechte-Siemer, Hausfrau, Schwaneburger Str. 42, 26169 Friesoythe
Blieds up Onnols Poul Spaß auf Onnol's Teich216	Margaretha Grosser, Hausfrau, Akazienstr. 13, 26683 Ramsloh
Twain Skäddeler Pastöre Zwei Scharreler Pastöre218	Theodor Griep, Bauer, 26683 Scharrel
Fon dän Machannelboom Unter dem Wacholderbaum225	Marron C. Fort, Dr., Akad. Oberrat, Ostermeedlandweg 21, 26789 Leer
Das Oldenburger Münsterland im Wandel	
Hochschule Vechta — Gesetz zu dem Vertrag mit dem Heiligen Stuhl und parlamentarische Beratung.....241	Frank Käthler, Angest. u. Lehrbeauftragter, Bernhardstr. 12, 49413 Dinklage
Der große Wandel in unserer Landwirtschaft vor 100 Jahren251	Alfons Schwerter, Landw. Oberrat a. D., Am Dachsbau 3, 49393 Lohne
Das Hausstetter Flurbereinigungs- verfahren 1959—1969269	Alfons Schwerter
Stadtmarketing273	Frank Käthler

Umweltschutz, Naturkunde und Landschaftspflege

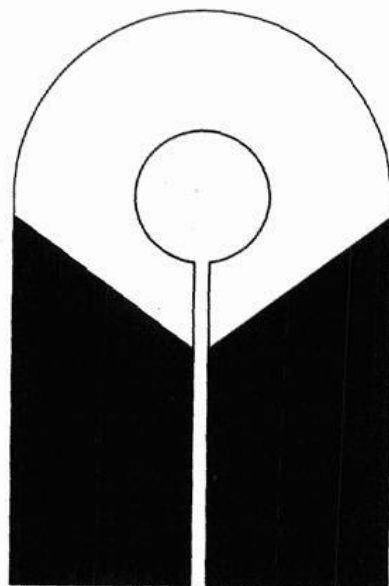
Das Umweltzentrum Oldenburger Münsterland	279	Michael Schlitt, Dr. Pädagoge, Sevelter Str. 80, 49661 Cloppenburg
Lernstandorte in der Natur-Beispiele aus dem Oldenburger Münsterland	286	Heinz Höppner, Biologe, Lange Wand 36a, 49377 Vechta
Moorlehrpfad „Molberger Dose“	287	Gabriele Schröder, Verw. Beamtin, Erfurter Str. 6, 49661 Cloppenburg
Der Moorerlebnispfad im Goldenstedter Moor	292	Paula Meyer, Lehrerin, Auenstr. 1, Lutten, 49424 Goldenstedt
Kiebitze — Charaktervögel der heimischen Wiesenlandschaft	299	Erich Wobbe, Postbeamter, Borg, 49637 Menslage
Naturnahe Waldtypen im Oldenburger Münsterland	305	Heinz Höppner
Die Eibe, Baum des Jahres 1994	321	Fritz Bunge, Angestellter, Dresdener Str. 5, 49377 Vechta
Oculi — da kommen sie	322	Werner Kuper, Schulleiter a. D., Kirchstr. 9, 49456 Bakum
Hornissenschutz im Oldenburger Münsterland	324	Werner Clausing, Lehrer, v.-Brentano-Str. 14, 49377 Vechta
Leben im und am ehemaligen Trafoturm in Osterhausen	332	Michael Schlitt
Geoökologische Untersuchungen im Goldenstedter Moor und seinen Randgebieten	335	Peter Leinweber, Dr./ Christoph Preu, Dr. Privatdozent/ Thomas Norrenbrock, Student ISPA, 49364 Vechta

Lebensbilder und Berichte

Sefa Tinnermann†	351	Werner Kuper
Heimatverein Mühlen errichtet Ehrenmal für die Auswanderer	352	Rudolf Timphus O. Stud. Rat, Vor dem Kloster 3, 49439 Mühlen
Musikschulen im Oldenburger Münsterland Musikschule des Landkreises Cloppenburg	355	Martin Hagemann, Leiter der Musikschule, Droste-Hülshoff-Str. 8, 49661 Cloppenburg
Die Musikschule des Landkreises Vechta e. V.	361	Rainer Wördemann, Leiter der KMS, Hufeisenstr. 7a, 49439 Mühlen
Musikschule Lohne	368	Peter Grunewald, Leiter, Hubertusweg 2, 49393 Lohne
Jugendmusikschule Romberg e. V. Dinklage	370	Paul Rießelmann, Leiter, Kolpingstr. 15, 49413 Dinklage
Musikschule Neuenkirchen-Vörden	376	Heiko Maschmann, Leiter, Wiesen- tal 30, 49434 Neuenkirchen-Vörden
Schule, Eltern u. Öffentlichkeit feiern 125j. Bestehen der RS Dinklage	380	Willi Gleißmann, Realschulrektor, Lindenstr. 23, 49413 Dinklage

1175 Jahre Visbek — Feier des Jubiläums	387	Bernd Koopmeiners, Realschullehrer, Mühlenstr. 14, 49429 Visbek
Franke Sloothaak, Doppelweltmeister der Springreiter	393	Alfons Batke, Redakteur, Lattweg 97, 49377 Vechta
Aus der Chronik der Gemeinden des Oldenburger Münsterlandes		
Landkreis Vechta	396	Franz Hellbernd, Rektor a. D., Villkuhlenweg 22, 49377 Vechta
Landkreis Cloppenburg	421	
Zum 75j. Bestehen des Heimatbundes Oldenburger Münsterland	452	Helmut Ottenjann, Prof. Dr., Museums-Dir., Museumsdorf, 49661 Cloppenburg
Ehrungen durch den Heimatbund seit 1969	465	
Vorstände	467	
Ausschüsse	469	
Delegiertentage	470	
Münsterlandtage	471	
Wanderfahrten	472	
Studienfahrten	473	
Publikationen	474	
Liste der Heimatvereine	480	
Aus der Arbeit des Heimatbundes 1993/94	483	Helmut Ottenjann
Museumsdorf Cloppenburg im Jahre 1993	496	Helmut Ottenjann
Heimatbibliothek Vechta	502	Fritz Bunge
Literatur über das Oldenburger Münsterland	503	G. gr. Rebel-Diekman, Hans-Wilhelm Windhorst, Werner Raffke, Heinz Strickmann, Franz Hellbernd, Peter Sieve

Das Oldenburger Münsterland – unsere Heimat



**OLDENBURGER
MÜNSTERLAND**

LANDKREIS CLOPPENBURG · LANDKREIS VECHTA



Landkreis Cloppenburg
Burgstraße 8
49661 Cloppenburg
Telefon (04471) 15-0

Landkreis Vechta
Kapitelplatz 9
49377 Vechta
Telefon (04441) 898-0

Das Oldenburger Münsterland umfaßt das Gebiet der Landkreise Cloppenburg und Vechta, eine Region mit fast 600jähriger gemeinsamer Geschichte und Tradition.

Bereits 1252 erwarb der Bischof von Münster die ehemalige Grafschaft Ravensberg/Vechta.

Ende des 14. Jahrhunderts eroberte das Bistum Münster das Amt Cloppenburg und gliederte es 1400 dem Hochstift Münster an. Damit war die staatliche Herrschaft über beide Ämter, die von nun an zum „Niederstift Münster“ gehörten, in einer Hand vereinigt. 1668 erlangte der Bischof von Münster auch die kirchliche Oberhoheit über das Niederstift Münster.

Durch den Reichsdeputations-Hauptschluß vom 25. 2. 1803 erlangte der protestantische Herzog von Oldenburg die staatliche Gewalt über die Ämter Cloppenburg und Vechta. Geistlicher Oberhirte blieb aber bis heute der Bischof von Münster. Der Begriff „Oldenburger Münsterland“ steht also für die

gemeinsame Geschichte der Ämter Cloppenburg und Vechta in der Verbundenheit zum Fürstbistum Münster ab 1400 und dem Herrschaftswechsel nach Oldenburg ab 1803.

Das Signet des Oldenburger Münsterlandes, entwickelt aus den Anfangsbuchstaben „O“ und „M“, ist damit ein Ausdruck der Heimat-Geschichte beider Landkreise. Anregung für dieses Signet war ein traditionsreiches Motiv: das Brandzeichen O für das im Oldenburger Münsterland gezüchtete Pferd. Motiv und Farben des Signets, ein frisches Grün und ein freundliches Gelb, unterstreichen, daß nicht nur Traditionen gepflegt, sondern auch die Bedeutung von Landschaft und Natur anerkannt werden. Die moderne und selbstbewusste Gestaltung zeigt: Das Oldenburger Münsterland wird auch in Zukunft eine positive Rolle spielen.



